



Der unverrückbare Himmel

Ein Poem über das grossartige Scheitern der Antarktisquerung Ernest Shackletons von 1914 - 1917 für Live-Musik, Video und Sprache

Projekt von KARL ein KARL und Manuel Heyer
Regie und Dramaturgie: Peter Schweiger
Performance, Sprecherin: Ruth Geiersberger

Dauer: ca. 80 Minuten

Produktion: KARL Produktionen

Wir hatten die Hülle der Äusserlichkeit durchdrungen, hatten gelitten, gehungert und triumphiert, waren gekrochen und hatten doch nach dem Ruhm gegriffen, waren gewachsen an der Grösse des Ganzen. Wir hatten Gott in all seiner Pracht erblickt, wir hatten die Worte gehört, die die Natur sagt. Wir waren zur nackten, menschlichen Seele vorgedrungen.

Ernest Shackleton

Immer wieder stösst man auf Erzählungen beeindruckender, ja unglaublicher Leistungen, Manifestationen menschlicher Grösse, die unsere Fähigkeit des Nachfühlers und unser Vorstellungsvermögen weit übersteigen. Es berührt uns die ferne Ahnung einer Fähigkeit, die uns Menschen innewohnt und uns aber in unserem Leben, im Normalfall doch meist verborgen bleibt. Vielleicht ist es das Ahnen einer Urkraft oder auch die Melancholie ihrer gefühlten Ferne, die uns an Begebenheiten und Berichten fesselt, in denen grosse Not, wie auch das Scheitern Menschen weit über sich hinauswachsen lässt.

Eine dieser Erzählungen ist die der letzten Expedition von Ernest Shackleton, der von ihm geplanten ersten, jedoch gescheiterten Durchquerung der Antarktis. Nachdem das Expeditionsschiff vom Packeis zerdrückt worden war, befand sich die Mannschaft ausgesetzt im endlosen Eis des Süd-Polarkreises, völlig abgeschnitten von jeglicher Zivilisation. Es gelang diesen achtundzwanzig Männern, die 635 Tage währende Odyssee im eisigen, feindlichen Nirgendwo zu überleben. Es war zweifellos eine Gruppe von aussergewöhnlichen Personen, die Shackleton aus fünftausend Bewerbern zusammengestellt hatte und es war seine aufopfernde und weise Führung, sein unbedingter Wille, die 27 Männer lebend nach Hause zu bringen, die dies ermöglichte. Sein Mut alles auf eine Karte zu setzen - unter anderem mit der 1660 km-Überfahrt durch das

winterliche Südpolarmeer in einem 6 Meter-Rettungsboot, um unter Einsatz aller Kräfte Südgeorgien, eine bewohnte Insel, zu erreichen - führte zur Rettung aller Expeditionsteilnehmer und die - eigentlich gescheiterte - Expedition ist dadurch zu einem zeitlosen Beispiel menschlicher Solidarität und Überlebenskraft aller Beteiligten geworden.

Die Geschichte dieser von 1914-1917 währenden Expedition ist vielfältig dokumentiert in Fotografien, Film, Zeichnungen, Tagebuchaufzeichnungen und Erinnerungen mehrerer Expeditionsteilnehmer. Dies ist einzigartig. Die Filmbilder, wie auch die Fotografien Frank Hurleys, dem Kameramann und Fotografen der Expedition, üben eine grosse Faszination aus.

Es sind diese Bilder, die uns, auch im Wissen um ihre Geschichte, zu einer gestaltenden Auseinandersetzung mit dieser Odyssee im Eis bewogen haben. Das Bedürfnis, diese Geschichte zu befragen, unserer Faszination nachzuspüren mit den Mitteln der Musik, der Geräusche, der Sprache und des Films, hat die Idee eines transmedialen Poems entstehen lassen.

Das Projekt «Der unverrückbare Himmel»

Das Komponistenkollektiv KARL ein KARL (Peter K Frey, Michel Seigner, Alfred Zimmerlin) und der Kameramann | Fotograf Manuel Heyer entwickeln gemeinsam ein vielstimmiges Geflecht aus Assoziationen, Gedankensprüngen, Betrachtungen, Kommentaren, musikalischen, sprachlichen und bildnerischen Interventionen.

Die dramatische Expeditionsgeschichte in der Antarktis wird mit der Erzählung einer Marie von Bunsen kontrastieren, die zu gleicher Zeit deutsche Landschaftsidyllen mit dem Ruderboot erkundet hatte. Wie Aussenposten einer sich verheerenden Zivilisation stehen die beiden Erzählungen gegeneinander.

Die drei Ebenen von Bild, Sprache und musikalischem Klang - je autonom und ebenbürtig behandelt - lassen ein dichtes, sinnliches Bedeutungsgeflecht entstehen, in dem sich die medialen Elemente gegenseitig beeinflussen, erklären, befragen, deuten und ergänzen. In jeder Ebene ist die Entwicklung einer Anzahl von auf Subtexten beruhenden Modulen geplant, die schliesslich, mittels Montage, zu einem Ganzen verknüpft werden.



Angestrebt wird eine Dramaturgie, in deren Verlauf die Gewichtung zwischen Sprache, Bild und Ton kontinuierlich variiert. Musikalisch gesprochen findet ein Wechsel zwischen Tutti, Duo, und Soli mit unterschiedlichen Dominanzen der einzelnen Stimmen oder Elemente und den ihnen zugeordneten Inhalten statt. Das Spektrum reicht vom Nebeneinander beziehungsweise Miteinander bis zu Passagen alleiniger musikalisch-konzertanter, bildlicher oder sprachlich-theatraler Präsenz.

Es geht dabei nicht um eine Nacherzählung oder Dokumentation eines historischen Geschehens, sondern um eine Annäherung aus unserer Zeit heraus an eine ferne, sehr bewegte, heroische und zerstörerische Zeit - gleichzeitig wurde die Welt durch einen Weltkrieg in den Grundfesten erschüttert.

Zur Bildebene

Basis der bildnerischen Reflexion wird das originale, von Frank Hurley seinerzeit aufgenommene Film- und Fotomaterial sein. Mittels extremer Zeitlupe, Umkehrungen und anderer Bearbeitungen, wird das Bildmaterial aus seiner dokumentarischen Funktion herausgelöst. Es soll eine schwebende Zeitlosigkeit entstehen, die eine tiefere, allgemeinere Dimension der gefilmten Situationen erahnen lässt.

Durch die Verlangsamung der Szenen bis hin zum Stillstand, wie auch durch das langsame Ein- und Wegblenden der Szenen ins Weiss, wird ein grösserer Inhalts- und Resonanzraum geöffnet, in dem die Zuschauenden ihrer Phantasie, ihrem Fühlen, ihren Fragen Raum geben können. Die Eindeutigkeit der Szenen wird aufgebrochen und mit neuen Bedeutungen angereichert.

Es werden auch Texte in die Filmebene verwoben, beispielsweise als Echo des gesprochenen Wortes oder auch als Deutungsangebot für Bilder, aber genauso als inhaltliche Erweiterung von Musikpassagen.

Zur Sprachebene

Mit den Mitteln der Sprache wird ein dramatischer und poetischer Ausdrucksraum entwickelt und ein existenziell schicksalshaftes Geschehen befragt. Den in die Bildebene integrierten Tagebuchtexten von Frank Hurley, dem Kameramann der Expedition, wird dialogisch eine Parallelerzählung gegenüber gestellt. Es handelt sich hier um Reisebeschreibungen Marie von Bunsens, die zu gleicher Zeit mit dem Ruderboot deutsche Flusslandschaften und Seen erkundet. Wie ein idyllischer Gegenentwurf, eine Art Echo aus einer fernen Welt die zusehends vom Krieg bestimmt wird, wirkt diese Erzählung zu dem dramatischen Geschehen in der Antarktis.

Die Stimme der Bunsen - Erzählung hat auf der Bühne eine darstellerische Präsenz und interagiert mit der Live-Musik, den Filmbildern und den Tagebuchtexten. Das performative Geschehen kontrastiert, ergänzt und erweitert das Shackleton-Drama und öffnet der Wahrnehmung neue Assoziationenfelder.

Zur Musikebene

Die Odyssee von Shackleton und seiner Mannschaft im Packeis der Antarktis gleicht einem Mythos: Menschen im Kampf mit übermächtigen Naturgewalten, ihre Entbehrungen, menschliche Solidarität, Todesnähe und Verzweiflung, das ungebrochene Hoffen. Aufgabe der Musik ist es, die Erscheinungen der Natur sowie die Innenwelten der ihr ausgelieferten Menschen in einer mehrschichtigen Struktur zum Klingen zu bringen und sie miteinander zu verflechten. Zu Bild und Sprache tritt mit der Musik - dem abstraktesten der drei Medien - eine unmittelbar emotionalisierende, äusserst subjektiv deutbare Dimension hinzu.

- Eine musikalische Sonnenuhr:

Während des ganzen 70 Minuten dauernden Hauptteils macht eine Art akustische Sonnenuhr das Vergehen der 635 Tage im Eis hörbar. Der jeweilige Sonnenhöchststand eines Tages wird mittels einer Formel in eine spezifische elektronische Klangqualität übersetzt. Der Sonnenklang kann auftauchen und verschwinden.

- Tonspur Video:

Die Geräusche von Ereignissen, welche die Bildebene in gewissen Szenen zeigt, werden nachempfunden, bisweilen rekonstruiert und emotional aufgeladen.

SWEET DREAMS ON ELEPHANT ISLE R.

Upon an Isle where shores are washed by icy Southern Seas,
Beneath two upturned boats, there dwelt in comfort and in ease,
A grimy crew, who blown by winds, have drifted many a mile,
And oft at night within their bags, each face is seen to smile.

CHORUS:-

They are dreaming of choice sweetmeats and rare confection
Drowsy reflections of rich plum cake.

They have dreams of almond icing, and duffs enticing,
Which mortal baker could scarcely bake.

Each day they feed on birds and breasts, which wealth could never buy

And penguin breasts, and steaks of seal in juicy blubber fry:

Yet when the bogies flame is quenched, and loud resounds each snore

It's certain that each single man, within his bag once more.

CHORUS:-

Some say no doubt a ship will come, and take them from this land

Lo'er the bouncing sea they'll go to England's welcome strand;

And as the leg rolls off each mile, their heart within them swell

Wild expectation of the hour when, as they know full well,

They'll be tucking into sweetmeats, and choice confection

And eating sections of rich plum cake.

They'll be eating almond icing, and duffs enticing,

Until they make their stomachs ache.



Gesprochene informative Texte werden in die Tonspur miteinbezogen. Musikalische Schlüsselereignisse auf der Tonspur liefern Impulse für eine Verknüpfung mit dem performativen Geschehen.

- Live-Ebene:

Der Mythos generiert Subtexte, aus denen unterschiedliche musikalische Module entwickelt werden. Diese bilden die Basis der instrumentalen Improvisationen. Angestrebt wird ein lebendiges Wechselspiel zwischen Live-Musik, Tonspur, Bild, Sprache und Performance.

Die Autoren

KARL ein KARL

www.karleinkarl.ch

Das Trio KARL ein KARL (Peter K Frey, Kontrabass, Electronics; Michel Seigner, Gitarre, Electronics; Alfred Zimmerlin, Violoncello) wurde 1982 gegründet und arbeitet seit dieser Zeit kontinuierlich

zusammen. Begonnen hat KARL ein KARL als Improvisationstrio: Zunächst wurden grundsätzliche Verhaltensweisen untersucht, dann die improvisatorische Tonsprache immer mehr aufgebrochen und Tabus der improvisierten Musik (auch stilistische) ausser Kraft gesetzt. KARL ein KARL hat so eine polystilistische, doch unverwechselbare Tonsprache entwickelt, welche von den drei Musikern immer wieder neu be- und hinterfragt wird.

THINK THE PRIDE IS MADON-A-ble with Lick I tell my tale.
SAY I'll NOT PUT UP WITH THIS FOR AN-Y WINDS THAT BLOW.
IF WE TURN YOU up-side down you'll keep out SNOW and RAIN.
Then we REST-ed from our work and had some pen-quin fried
FIND it WARM-ER NOT TO WASH IN WAHUT on Eleph-ant Isle

CHORUS UNISON.
OH FRANK-Y WILD-O TRA LA LA LA LA LA HISTER FRANK-Y WILD-O

Immer wichtiger wurde für KARL ein KARL aber auch die Arbeit als Komponistenkollektiv, bei welchem jede kompositorische Entscheidung von allen drei Komponisten mitgetragen und mitverantwortet wird. Die wichtigsten Werke dieses Kollektivs sind die 24-Stunden-Komposition «Nine To Nine» (1987/88) für 6 verschiedene Saiteninstrumente, Elektronik und Computer gesteuerte, digitale Synthesizer und die beiden medienspezifischen CD-Kompositionen «KARL's Fest» (1991, unit-Records UTR-4039) und «JA», Sprechmusik und Musiksprachen auf Texte von Konrad Bayer, zusammen mit Wolfram Berger und Peter Schweiger (1997, Musikszene Schweiz MGB CD 9705). Seit 2002 arbeitet KARL ein KARL an der interaktiven Internet-Komposition LOOKUP - ÜBERDIR, einem work in progress (www.karleinkarl.ch), 2004 bis 2008 entstand gemeinsam mit dem Schauspieler und Regisseur Peter Schweiger die Raum-Komposition «Der Bio-Adapter» auf einen Text von Oswald Wiener (2008, stv/asm 031, 1 CD, 1 DVD 5.1 surround), welche auch in einer Fassung als Musiktheater existiert.

Peter K Frey (Kontrabass, Komposition)

www.tonundton.ch

Geboren 1941. Arbeitet als frei improvisierender und komponierender Musiker (Kontrabass und Stimme) u.a. mit KARL ein KARL (seit 1982), im Trio adesso (Walter Fähndrich, Viola; Hansjürgen Wäldele, Oboe) (seit 1988), im Kontrabassduo mit Daniel Studer (seit 1998) sowie in Soloauftritten.

Er hat viele medienübergreifende Arbeiten mit verschiedenen Künstlerinnen und Künstlern verwirklicht.

Seit 1993 entstanden, zusammen mit der Keramikerin Theres Stämpfli, unter dem Namen TON, acht Installationen mit computergestützter Musik.

Mitgründer und Co-Leiter der Werkstatt für Improvisierte Musik (WIM), Zürich.

Mitorganisator der Internationalen Tagung für Improvisation, Luzern 1990, 1993, 1996, 1999, 2002, 2005.

Seit 1978 ist er freischaffend und (bis 2009) für verschiedene Institutionen als Kursleiter für freie Improvisation und Musik mit Computer tätig (u.a. F+F Kunst- und Medienschule Zürich, Musikhochschule Luzern, Musikhochschule Basel, Fachhochschule für soziale Arbeit Zürich).

Michel Seigner (Komposition, Sounddesign und Gitarre)

Geboren 1946 in Thalwil bei Zürich. Komponist, Sounddesigner und Gitarrist. International tätig als Autor von Bühnenmusik, Musiktheater, Filmmusik, Improvisationskonzepten und interaktiven Klanginstallationen. Internationale Konzerttätigkeit vorwiegend mit dem Komponistenkollektiv | Trio KARL ein KARL.

1975 Mitbegründer der Musikerkooperative Schweiz (MKS heute SMS).

1976-1986 Musikalische Leitung des Teatro del Sole di Milano.

Seit 1978 Mitarbeit in der Werkstatt für improvisierte Musik (WIM) Zürich.

1992 Werkjahr der Stadt Zürich.

1994 Oskar für besten Kurzfilm («Schwarzfahrer», Regie: Pepe Danquart).

1998-2006 Dozent Studienbereich «Neue Medien» an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK),

Alfred Zimmerlin (Komposition, Violoncello)

www.alfredzimmerlin.ch

Geboren 1955. Studium der Musikwissenschaft und Musikethnologie an der Universität Zürich bei Kurt von Fischer und Wolfgang Laade. Theorie bei Peter Benary, Kompositionsstudien bei Hans Wüthrich und Hans Ulrich Lehmann. Seit 1980 Mitarbeit in der Werkstatt für improvisierte Musik (WIM) Zürich. International tätig als improvisierender Musiker (Violoncello) und Komponist. Dozent für Improvisation an der Musikakademie Basel - Hochschule für Musik.

Die Werkliste von Alfred Zimmerlin ist umfangreich, darunter finden sich Klavierstücke, Kammermusik mit oder ohne Live-Elektronik, Vokalmusik, Orchestermusik, Musiktheater, aber auch Arbeiten für Rundfunk und Film.

Als improvisierender Musiker ist Alfred Zimmerlin auf zahlreichen Compact Discs zu hören, darunter Aufnahmen mit den Trios KARL ein KARL und Selbdritt, dem Tony Oxley Celebration Orchestra, Christoph Gallio, The Great Musaurian Songbook u.v.a.m. Auch seine Kompositionen sind auf Tonträgern dokumentiert.

Manuel Heyer (Video, Film, Fotografie)

manuelheyer.de

1955 in Hamburg geboren, lebt und arbeitet Manuel Heyer als Fotograf, Kameramann und Lichtgestalter in München.

Als Kameramann - Director of Photography - verantwortet Manuel Heyer die Bildgestaltung vieler Spielfilme - und Serien seit den 1990er Jahren. Zahlreiche Filmprojekte führten zur Zusammenarbeit mit bekannten Regisseuren wie Ate de Jong, Franz Peter Wirth, Wolfgang Mühlbauer, Daniel Helfer, Margarethe von Trotta, Raul Ruiz, u.v.a.

In seinen freien, künstlerischen Projekten arbeitet Manuel Heyer als Filmemacher mit bildenden Künstlern und Musikern, wie Martin Dessecker, Alex Nüsslein, Claudia Rüegg, dem Munich Instant Orchestra, Ruth Geiersberger und anderen zusammen. Seit den frühen 2000er Jahren widmet sich Manuel Heyer wieder der Fotografie, als Mittelpunkt seines künstlerischen Schaffens.

Das fotografische Werk Manuel Heyers ist vertreten durch die Galerie Christian Pixis | München.

Ruth Geiersberger (Sprecherin, Performance)

www.verrichtungen.de

Die 1957 geborene Performerin, interdisziplinär tätig, entwickelt seit 1997 szenische Installationen. Mit Hilfe sogenannter Regelsysteme verbindet sie dabei zwei unterschiedliche Verlaufsformen: auf der einen Seite die Szene mit klar definierter Dauer, auf der anderen Seite die Installation, zeitlich theoretisch unbegrenzt. Die Gestaltung der Arbeiten folgt im wesentlichen dem Gedanken, durch Text, Klang- und Handlungsfelder neue Denk-Räume zu schaffen. Im Bereich der zeitgenössischen E-Musik arbeitet sie u.a. mit Peider A.Defilla (Donaueschinger Musiktage), Norbert Walter Peters, Sandeep Bhagwati, Walter Fähndrich und 48 nord.

Peter Schweiger (Regie, Dramaturgie)

www.peterschweiger.ch

Peter Schweiger wurde 1939 in Wien geboren und lebt seit 1965 in der Schweiz. Als Regisseur bevorzugt er zeitgenössische Stücke, fördert die Schweizer Dramatik und ist auch als Opernregisseur tätig. Als Interpret beschäftigt er sich vor allem mit Werken, die zwischen Musik und Szene angesiedelt sind: Melodramen und zeitgenössisches Musiktheater. Für das Schweizer Fernsehen hat er Sendungen über und zu Musik realisiert. Er war Mitglied der Aargauischen Kleintheater, Direktor des Theaters am Neumarkt Zürich, Schauspielregisseur am Theater St.Gallen und wurde 2001 für sein Gesamtchaffen mit dem Hans Reinhart-Ring geehrt. Peter Schweiger lebt in Zürich.

Beate Zeller (Textrecherche)

www.beatezeller.de

Kontakt:

Karl - Produktionen

c/o Tobias Gerber

Pfingstweidstrasse 31a, 8005 Zürich

+41 43 818 26 75

produktion @ karleinkarl.ch

Karl - Produktionen | Pfingstweidstrasse 31a, 8005 Zürich

Die Expedition im Überblick

Das Ziel der letzten Expedition des britischen Polarforschers Sir Ernest H. Shackletons (1874-1922) war die Überquerung der Antarktis, die seiner Meinung nach letzte verbliebene Herausforderung in der Erforschung dieses Kontinents, bei der allerdings auch der - vom Norweger Roald Amundsen 1911 bereits erreichten - Südpol berührt werden sollte.

Die als Imperial Trans-Antarctic Expedition betitelte Unternehmung bestand aus zwei je 27-köpfigen Mannschaften, der «Weddell Sea Party» und der «Ross Sea Party»; diese sollte - unter der Führung von Aeneas Mackintosh - zum McMurdo Sound fahren und von dort startend bis über den Beardmore-Gletscher hinaus Depots mit Nahrungsmitteln und Brennstoff anlegen, die der ersten Gruppe der unter der Führung von Ernest Shackleton von der Vahsel-Bucht kommenden Männern die Durchquerung des antarktischen Kontinents (über eine Gesamtstrecke von etwa 2800 km) ermöglichen sollten.

Am **8. August 1914** verliess die Endurance, das Schiff der Mannschaft von Shackleton, den Hafen von Plymouth; er selber schloss sich ihnen später in Buenos Aires an.

Am **5. Dezember 1914** fuhr die Endurance von Südgeorgien wie geplant Richtung Süden in das Weddell-Meer. Durch widrige Wetterbedingungen stiess man früher als erwartet auf Treibeis, welches das weitere Vorwärtsskommen behinderte.

Am **19. Januar 1915** war die Endurance schliesslich komplett von Meereis umschlossen. Der Zeitplan für das Erreichen der Vahsel-Bucht war nicht mehr einzuhalten.

Am **24. Februar 1915** entschied Shackleton, das Schiff für eine Überwinterung vorzubereiten. Während der folgenden Monate driftete die Endurance im Eis gefangen langsam in nordwestliche Richtung.

Am **«Schicksalstag»**, wie Shackleton den **27. Oktober 1915** später bezeichnete, musste er das Schiff aufgeben. Die Expeditionsteilnehmer verliessen die Endurance samt Proviant und Ausrüstung und errichteten auf dem Eis ein Winterquartier (das «Ocean Camp»).

Am **21. November 1915** sank das von Eisblöcken zermalme Schiff.

Nach etwa zwei Monaten liess Shackleton im Vertrauen darauf, dass die Eisdrift sie zu sicherem Land bringen würde, auf einer anderen Eisscholle ein weiteres Quartier (das «Patience Camp») errichten.

Am **17. März 1916** waren sie bis auf 97 km an die Pauletinsel herangekommen, doch sie konnten sie aufgrund unüberwindbarer Eismassen nicht erreichen.

Am **9. April 1916** brach ihre Eisscholle auseinander. Shackleton entschied daraufhin, in den drei mitgeführten Rettungsbooten das nächstgelegene Land anzusteuern. Nach fünf qualvollen Tagen erreichten die 28 völlig erschöpften Männer schliesslich Elephant Island. Dies war das erste Mal nach 497 Tagen auf See und Meereis, dass sie wieder festen Boden unter den Füssen hatten.

Im Beiboot nach Südgeorgien

Da Elephant Island abseits der bekannten Schiffrouten lag, beschloss Shackleton im Rettungsboot James Caird die Seereise nach Südgeorgien zu wagen.

Am Ostersonntag, dem **24. April 1916**, stachen die Männer in See. In den folgenden 15 Tagen segelten sie in ihrem kleinen Boot, das ständig Gefahr lief zu kentern, ostwärts durch den aufgepeitschten Südatlantik. Dank Worsleys Navigationskünsten kam die Küste Südgeorgiens am **8. Mai** in Sicht, doch eine Anlandung wurde durch Sturm und starken Seegang zunächst verhindert. Schliesslich erreichten sie die King Haakon Bay auf der menschenleeren Südseite der Insel. Nach kurzer Erholung entschied Shackleton, keinen weiteren Versuch zu wagen, im Boot zu den Walfangstationen im Norden zu gelangen. Stattdessen plante er, eine Querung Südgeorgiens auf einer Route zu riskieren, die nie zuvor begangen worden war. Er machte sich mit Crean und Worsley vom Lagerplatz an der Cave Cove auf den Weg und erreichte am **20. Mai** 1916 nach 36 Stunden Marsch über das vergletscherte, zentrale Gebirge die Walfangstation in Stromness.

Die Rettung der Männer auf Elephant Island

Unmittelbar nach der eigenen Rettung sandte Shackleton ein Schiff aus, das McNish, Vincent und McCarthy aufnehmen konnte. Währenddessen bemühte er sich um die Organisation der Rettung der auf Elephant Island gestrandeten Männer. Die ersten drei Anläufe wurden durch schwierige Eisverhältnisse vereitelt. Schliesslich wandte er sich an die chilenische Regierung um Hilfe. Das Schiff erreichte Elephant Island am **30. August 1916** und konnte alle 22 verbliebenen Expeditionsteilnehmer der «Weddell Sea Party» wohlbehalten an Bord nehmen. Es war Shackleton - wie in seinen anderen Expeditionen - gelungen, alle Männer am Leben zu erhalten.

Das Schicksal der «Ross Sea Party» war weniger glücklich. Die Gruppe um Aeneas Mackintosh war am Cape Evans gestrandet, nachdem die Aurora im Sturm vom Anker losgerissen wurde und abtrieb. Die an Bord verbliebene Mannschaft fuhr nach Neuseeland zurück, da eine Rückkehr zur Ross-Insel wegen des einsetzenden Winters nicht möglich war. Im **Dezember 1916** ging Shackleton in Neuseeland an Bord, um sich an der Rettung der in der Antarktis verbliebenen Männer zu beteiligen. Trotz grosser Entbehrungen hatte die «Ross Sea Party» ihre Aufgaben beim Anlegen der nun nicht mehr gebrauchten Depots erfüllt. Als die Aurora am **10. Januar 1917** Cape Evans erreichte, musste Shackleton, der selber keinen Mann verloren hatte, erfahren, dass drei Männer (Mackintosh, Arnold Spencer-Smith und Victor Hayward) ihr Leben hatten lassen müssen.

Literatur:

Ernest Shackleton, South. The Endurance Expedition, Penguin classics

F. A. Worsley, Shackleton's Boat Journey, Birlinn

Shane Murphy, Shackleton's Photographer, [Frank Hurleys Tagebuch mit 250 Photographien, Karten und Diagrammen; ISBN 0-9703148-2-5]

Marie von Bunsen

geboren am 17. Januar 1860 in London, wuchs als Tochter des preußischen Politikers und Reichstagsabgeordneten Georg von Bunsen (1824-1896) und der aus einer wohlhabenden englischen Bankiersfamilie stammenden Emma von Birkbeck in einem liberal gesinnten Elternhaus auf. Die Vermögenslage und die gesellschaftliche Stellung ihrer Familie ermöglichten ihr schon in der Jugend ausgedehnte Auslandsaufenthalte und Reisen, u. a. nach England, Italien und Nordafrika. Durch Elternhaus und Erbschaft finanziell abgesichert, verwirklichte Marie von Bunsen ihr Leben weitgehend selbständig und unabhängig, wobei ihr die Einnahmen aus Buchveröffentlichungen und Gemäldeverkäufen in den Zeiten nach der Inflation 1923 den Lebensunterhalt sichern halfen. Von 1892 bis 1927 war sie Mitglied des Vereins der Berliner Künstlerinnen. Hier hatte sie mehrere Ausstellungen. Sie spezialisierte sich auf Landschaftsaquarelle. Marie von Bunsen gründete den Deutschen Lyceumklub in Berlin, auch war sie in Gremien der Frauenvereinigungen um Hedwig Dohm, Helene Lange, Hedwig Heyl und Gertrud Bäumer vertreten. Zu ihren persönlichen Bekanntschaften zählten unter anderem Marie von Schleinitz, Anna von Helmholtz und deren Tochter Ellen von Siemens sowie ihre Schriftstellerkollegin Elisabeth zu Wied, die spätere Königin Elisabeth von Rumänien.

Seit der Jahrhundertwende empfing die Salonnière in ihrer Wohnung im Tiergartenviertel Gäste der Berliner Gesellschaft zu ihren „Sonntagsfrühstücken“. 1905 veranstaltete sie zusammen mit den Kunstfreundinnen Hedwig Heyl und Else Schulhoff Salons. 1918 wurde sie Mitglied der linksliberalen Deutschen Demokratischen Partei.

Marie von Bunsen entfloh immer wieder dem Berliner Leben und wanderte alleine durch Deutschland oder sie unternahm mit ihrem Ruderboot „Formosa“ ausgedehnte Flusstouren auf Oder, Havel, Werra und Weser.

1911 und 1914 bereiste sie mehrere asiatische Länder. Ihre Reiseerlebnisse hielt sie in mehreren Büchern fest. Ihr Freund Ottmar von Mohl hatte ihr wertvolle Kontakte in Japan verschafft. Im Lande verkehrte sie nicht nur in Adel- und Diplomatenkreisen, sondern unternahm eine längere Wanderung entlang des Tokaido. Über ihren Aufenthalt 1911 verfasste sie „Im Fernen Osten,“ das erst 1934 erschien. Zu ihren weiteren Veröffentlichungen gehören Biographien über Mitglieder europäischer Königshäuser sowie eine Studie über den Kunsthistoriker John Ruskin. In ihren Lebenserinnerungen beschrieb sie Adel und Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft des preußischen Großbürgertums ebenso wie Wissenschaftler und Künstler der Berliner Gesellschaft um 1900, im zweiten Erinnerungsband die Zeit des Ersten Weltkriegs und die ersten Jahre der Weimarer Republik.

Quelle:

Wikipedia